

Ludwig Schmugge

Die Jubiläen von 1450 und 1475 im Spiegel des Archivs der Pönitentiarie

Abstract

The Holy Years of 1450 and 1475 are considered from the perspective of the Penitentiary's supplication registers. According to a definition of Leo X, this was the place, *in qua morum censura et animarum precipue salus vertitur*. The evaluation of the petitions confirms that the rush of pilgrims in the Holy Year 1450 exceeded all expectations. In addition to the French, a particularly large number of Germans came to Rome. The amount of data allows a statistical evaluation, and the texts tell many fine stories from the everyday life of pilgrims to Rome. In 1475 – due to the plague and the Turkish expansion – only half as many pilgrims came. An analysis of the applications for exemption from birth defects reveals significant regional differences in where they originate. Around 1475, the north and east of the Reich were already further from the Roman Curia than the territories in the west and south.

1 Einleitung und Fragestellung

Die beiden Heiligen Jahre von 1450 und 1475 bilden die Höhepunkte der zyklischen römischen Jubeljahre des Spätmittelalters. Sie sollen hier aus einer besonderen Perspektive betrachtet werden, nämlich aus jener der Supplikenregister der päpstlichen Pönitentiarie. Nach einer glücklichen Definition Leos X. war diese der Ort, *in qua morum censura et animarum precipue salus vertitur*.¹ Dank der weitsichtigen Einstellung des Großpönitentiars, Kardinal William Baum, und des Regens, Exzellenz de Magistris, stehen diese Quellen der kirchenhistorischen Forschung seit einigen Jahren zur Verfügung.² Welches Licht vermögen die dort verzeichneten Bittschriften von tausenden von Petenten aus allen Teilen der Christenheit, die beim römischen Gnadenbrunnen um Absolutionen,

1 In der im Jahre 1513 erlassenen Bulle *Pastoralis cura*, AAV Reg. Vat. 1200, fol. 428r.

2 Für den deutschsprachigen Raum Mitteleuropas werden die Supplikenregister in Regestenform publiziert in dem vom Deutschen Historischen Institut in Rom herausgegebenen RPG.

Dispense und Lizenzen nachsuchten, auf diese beiden *perdoni* zu werfen? Bieten diese Quellen überhaupt eine methodisch gesicherte Basis für Auskünfte zu den Heiligen Jahren?

Bevor diese Fragen beantwortet werden, sei zuerst ein summarischer Blick auf die bislang bekannten Fakten zu den Jubiläen von 1450 und 1475 geworfen. Die Überwindung des Schismas durch das Konstanzer Konzil 1417 und die nach dem Ende des Konzils von Basel endgültig wiedergewonnene kirchliche Einheit verlangten nach einem spirituellen „Schlussstrich“ unter die Periode der unseligen Kirchenspaltung. Papst Nikolaus V., der Humanist auf dem Stuhle Petri, entsprach diesem Anliegen. Gemäß der Bulle, mit welcher er das Heilige Jahr im Januar 1449 angekündigt hatte, sollten alle Christen, auch diejenigen, welche sich schwerster Vergehen schuldig gemacht hatten (*etiam gravissimis delictis obnoxii*), nach wahrer Reue und Beichte aufgrund der päpstlichen *plenitudo potestatis* in den Genuss des *Iubilei anni mysterium*, des vollkommenen Nachlasses ihrer Sünden, kommen, sofern sie die vier römischen Basiliken St. Peter, St. Paul, die Lateranbasilika und Santa Maria Maggiore besuchten.³ Dieses ganz besondere, nämlich auch die Vergebung vieler Reservatdelikte einschließende Angebot des *perdono* wurde in unerwartet hohem Maße von Gläubigen aus der ganzen Christenheit angenommen und bewirkte, dass das Heilige Jahr 1450 zu einem überragenden spirituellen Ereignis wurde. Es sei bereits vorweggenommen, dass die Supplikenregister der Pönitentiarie genau diesen Umstand bestätigen.

Der alle Erwartungen des Papstes und der Kurie übertreffende Andrang der Pilger zum Heiligen Jahr 1450 wird in der Historiographie übereinstimmend betont.⁴ Die zeitgenössischen erzählenden Quellen bringen beredt zum Ausdruck, dass weder Pest noch Hungersnöte den Ansturm der Gläubigen zum *perdono* eindämmten.⁵ Nach der Chronik des Römers Paolo dello Mastro seien die Höhepunkte des Pilgerandrangs in der Zeit vom Weihnachtsfest 1449 bis Ende Januar 1450, dann wieder von Ostern bis Himmelfahrt (5. April bis 14. Mai) und erneut nach der Pest (die Rom von Ende Mai bis

3 Schmidt (Hg.), *Bullarium Anni Sancti*, S. 42–44, nach AAV Reg. Vat. 408, fol. 106–109.

4 In alphabetischer Reihenfolge seien einige wichtige Werke aufgeführt: Berbée, *Die Romwallfahrt*; Brezzi, *Storia degli Anni Santi*; Davidson, *Pilgrimage in the Middle Ages*; D’Haenens, *Aller à Rome*; Herwaarden, *Opgelegde Bedevaarten*; Labande, *O Roma nobilis*; Miglio, *Il giubileo di Nicolò V*; Romani, *Pellegrini e viaggiatori*; Schmugge, *Deutsche Pilger in Italien*; Birch, *Pilgrimage to Rome*, behandelt den Pilgerverkehr nach Rom bis 1300.

5 Die Quellen für das Jahr 1450 sind zuletzt ausgewertet bei Miglio, *Il giubileo di Nicolò V*, S. 56–73. In erster Linie sind die Chronisten Giannozzo Manetti, Paolo dello Mastro, Stefano Infessura, Giovanni di Iuzzo und Giovanni Rucellai zu benennen.

Oktober heimsuchte) in der Zeit von November bis Weihnachten 1450 zu verzeichnen gewesen. Diese Zeiten werden durch die Pönentiarierregister bestätigt.

Die von den Chroniken mitgeteilten Zahlen sind indes nur mit großer Vorsicht statistisch zu verwerten: die angeblich 3 Millionen Pilger bei de Tummullillis oder die tägliche Präsenz von 40 000 Wallern in Rom bei Enea Silvio Piccolomini sind nicht das Ergebnis einer auch nur halbwegs zuverlässigen Zählung, wie man sie damals an anderen Pilgerorten durchaus anwandte.⁶ In Einsiedeln, Köln oder Aachen pflegte man die Pilger mittels Erbsen oder Bohnen an den Stadttoren zu „registrieren“, außerdem wurde in manchen Pilgerorten Buch geführt über die Anzahl der verkauften Pilgerabzeichen. Die Zahlenangaben zu den römischen Jubiläen sind also durchaus in Zweifel zu ziehen. Der Florentiner Kaufmann und Rompilger Giovanni Rucellai will gemäß seinem Bericht über das Jubiläum von 1450 ganz buchhalterisch allein 1 022 *osterie che tengono insegna* (Schildgasthäuser) gezählt haben.⁷ Unmittelbar vor dem *Sacco di Roma* weist der *catasto* von 1527 jedoch nur deren 250 aus.⁸ Eher im Bereich des Möglichen liegt die Zahl von 2 000 Pilgern aus Danzig, die Prof. Woityska erwähnt hat.⁹ Genauer belegt sind indes die Zahlen der Unglücksfälle. Am 18. Dezember 1450 wurden in einem Gedränge am Ponte Sant'Angelo 172 Menschen, 4 Pferde und ein Maulesel erdrückt (wie Paolo dello Mastro nüchtern aufzählt).¹⁰ Zweifelsohne läßt sich nur festhalten, dass Mittel- und Norditalien im Frühjahr und im Herbst des Heiligen Jahres entlang der *via Francigena*¹¹ von einer, wie es den Zeitgenossen schien, nicht abreißenden Menschenkette durchzogen wurde. Selbst die Spitäler von Vevey und Lausanne verspürten damals den Ansturm der Rompilger. Nach den präzisen Untersuchungen von Yves Renouard für das 14. Jahrhundert legte ein Pilger zu Fuß im Durchschnitt unter Berücksichtigung aller Etappen und unterschiedlich schwieriger Wegstrecken etwa 30 km pro Tag zurück.¹² Das dürfte auch für die Wallfahrer der beiden Heiligen Jahre von 1450 und 1475 gelten.

Unter den Wallern befanden sich neben Franzosen besonders viele Deutsche, Männer und Frauen jeden Standes, die in einer kleinen „Völkerwanderung“ über die Alpen zogen, der Augsburger Bischof Peter von Schaumberg zum Empfang seines bereits 1439

6 Die Belege bei Miglio, *Il giubileo di Nicolò V*, S. 67 mit Anm. 18.

7 Vgl. dazu Peyer, *Von der Gastfreundschaft*, S. 230 und 264.

8 Zitiert bei Ait / Esch, *Aspettando l'Anno Santo*, S. 397.

9 Vgl. Woityska, *La partecipazione polacca*, S. 443–465.

10 De Antonis (Hg.), *Memoriale di Paolo di Benedetto di Cola dello Mastro*, S. 18 f.

11 Stopani, *La Via Francigena*; vgl. auch Esch, *Römische Straßen*, und ders., *La via Cassia*.

12 Renouard, *Routes, étapes et vitesses*.

verliehenen Kardinalshutes ebenso wie entlaufene Mönche und arbeitssuchende Handwerker.¹³ Adlige Pilger (wie Herzog Johann von Cleve, Arnold von Geldern, Onno Tamminga, Jakob von Horne, Dirk von Bronkhorst und Graf Heinrich von Schwarzenberg) besuchten die Ewige Stadt mit einer mehr oder minder zahlreichen Begleitmannschaft.¹⁴ Einfache Leute wanderten zu Fuß, durch Stab und Tasche als Pilger gekennzeichnet.

Die Pönitentiarieregister bieten über die bisher bekannten Tatsachen hinaus zwei verschiedene Typen von Information: 1. eine solide Datenmenge, welche eine statistische Auswertung nahelegt und 2. so manche hübsche Geschichte aus der Alltagschronik von Rompilgern, deren Namen wir sonst nie erfahren hätten: Ein Mainzer Ritter, Matteus Mattei mit Namen, war wegen seines Sammeleifers, sagen wir von Souvenirs, mit dem Kirchenrecht in Konflikt geraten; er hatte nämlich 1450 in Rom *quoddam cancellatum ferri* aus Sankt Peter und offenbar ein ähnliches Eisengatter aus Sankt Paul entwendet. In flagranti ertappt musste er sich von dem Minderpönitentiar Nikolaus von Alexandria wegen dieses Sakrilegs absolvieren lassen.¹⁵ Paulus Volpi aus Breslau geriet im August 1450 in einen Streit zwischen Pilgern und Römern, bei welchem er zu schlichten versuchte und dabei das Glied eines Fingers verlor. Nun ersuchte er um Befreiung vom *defectus corporis*, um zum Priester geweiht werden zu können. Er wurde den Bischöfen von Piacenza und Ancona zur Begutachtung seines Anliegens vorgestellt.¹⁶

Da das Heilige Jahr von 1450 unbestreitbar ein Erfolg gewesen war, ist es verständlich, dass man an der Kurie auf die Idee verfiel, den Abstand zwischen den Jubeljahren zu verkürzen. Mit der Bulle *Ineffabili providentia* vom 19. April 1470 reduzierte Papst Paul II. unter Hinweis auf die Kürze des menschlichen Lebens den Rhythmus des *perdono* auf 25 Jahre und kündigte schon für 1475 das nächste Heilige Jahr an.¹⁷ Der Barbo-Papst selbst konnte es nicht mehr begehren. Erst sein Nachfolger setzte es mit der Bulle

13 Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg, Bd. III, S. 105; Beispiele für entlaufene Mönche, die zum Jubiläum nach Rom kamen: RPG II (Nikolaus V.), Nr. 255; die Zisterzienser Mathias Grunwalt aus Baumgartenberg; Johannes Utessem aus Doberan; Nr. 367: Johannes de Bardenub, Konverse aus Erlach; Nr. 700: der Würzburger Conrad Saltemberg bzw. Egidius Folkescz aus Krakau, Nr. 701; Heinrich Chmeling aus Mainz, Nr. 710; der Benediktiner Johannes Snider aus Sank Blasien im Schwarzwald, Nr. 744; drei Nonnen aus Mainz, Nr. 773; der Benediktiner Heinrich Holthusen aus Berge bei Magdeburg, Nr. 794.

14 Schaik, „Wer weite Reisen macht ...“.

15 RPG II, 362.

16 RPG II, 395.

17 Tomassetti (Hg.), Bullarium Taurinensis, Bd. V, S. 200–203; Schmidt (Hg.), Bullarium Anni Sancti, S. 45–50.

Salvator noster vom 26. März 1472 in die Tat um.¹⁸ Am 29. August 1473 suspendierte Sixtus IV. überdies mit der Bulle *Quemadmodum operosi* für die Zeit des kommenden Jubiläums alle Plenarablässe außerhalb Roms, um den römischen *perdono* nicht ihrer Konkurrenz auszusetzen.¹⁹

Sixtus IV. ging energisch und weitsichtig an die Vorbereitungen und suchte gezielt die (zum Teil bereits unter Nikolaus V. konzipierten) Ideen von einer *renovatio Urbis* in den Dienst des kommenden Jubiläums zu stellen. Rom schien damals (fast wie am Vorabend des Heiligen Jahres 2000) eine einzige Baustelle gewesen zu sein.²⁰ Aber trotz intensiver Vorbereitung und des Einsatzes der neuen Drucktechnik für die Verbreitung der Inaugurationsbulle (unter den Importen in die Stadt passierten auch zwei Druckerpressen den römischen Zoll!)²¹ kamen zu diesem Jubiläum, welches (wie schon das vorhergehende) zu Weihnachten des Jahres 1474 begann, weit weniger Pilger in die Ewige Stadt als erwartet. Der vielbeachtete Besuch König Ferrantes von Neapel im Januar 1475²² blieb ein Einzelfall, dem keine weiteren Pilgerfahrten prominenter Besucher mehr folgten. Dabei war vorgesorgt worden, dass es an nichts fehle: den Umfang des römischen Warenimports lassen die von Arnold Esch ausgewerteten Zollregister von 1475 ahnen: 6 130 registrierte Fässer (heute würde man Container sagen) wurden zu Land und 1 019 Sendungen zu Wasser eingeführt. Allein im April 1475 belief sich der Weinimport auf 2,1 Millionen Liter, doch der Rebsaft fand nicht die erhoffte Zahl von durstigen Pilgerkehlen. Immerhin gab es die üblichen liturgischen Höhepunkte mit großem Pilgerandrang. Zu Himmelfahrt 1475 empfingen 200 000 Gläubige den päpstlichen Segen, wie uns eine Quelle aus dem Gonzaga-Archiv in Mantua berichtet.²³ Das An- und Abswellen der Besucherströme im Jahreslauf, welches bereits 1450 beobachtet worden war, wiederholte sich auch 1475. Es hat seinen Grund darin, dass der agrarische wie der liturgische Jahreszyklus die Wanderungen der *peregrini* bestimmte (so wie heute die Ferien- und Urlaubsordnungen). Ostern stellte einen ersten Höhepunkt des Pilgerandrangs dar, nach Ostern drängte die Arbeit auf den Feldern. Christi Himmelfahrt bot für die

18 Lora (Hg.), *Bollario dell'anno santo*. Dort ist die Bulle seines Vorgängers inseriert.

19 Zu den drei Bullen vgl. auch Fagiolo/Madonna, *La refondazione umanistica*, S. 21; vgl. auch Schimmelpfennig, *Römische Ablassfälschungen*.

20 Jetzt zusammenfassend zu 1475 Esch, *Il giubileo di Sisto V*; zu den architektonischen und urbanistischen Maßnahmen, den Restaurationen und mäzenatischen Aktivitäten vgl. Fagiolo/Madonna, *La refondazione umanistica*, S. 25 f.

21 Esch, *Il giubileo di Sisto V*, S. 114, und ders., *Deutsche Frühdrucker in Rom*, S. 46.

22 Dazu Roth, *Studien zum frühen Repertoire*.

23 Esch, *Il giubileo di Sisto V*, S. 112 nach Pastor, *Geschichte*, Bd. IV,2, S. 490.

nicht von allzu weither kommenden italienischen Waller eine Gelegenheit, den *perdono* zu empfangen. Im Herbst des Jahres 1475 stieg wegen des ungewöhnlichen Hochwassers des Tiber und der damit verbundenen Furcht vor der Pest die Zahl der Waller nicht (wie 1450 geschehen) wieder an.²⁴ So klang des Heilige Jahre J475 insgesamt enttäuschend aus. Wir werden sehen, dass die Suppliken der Pönitentiaria diese Beobachtungen voll und ganz stützen und noch weitere, differenziertere Aussagen zulassen.

Für das Ausbleiben der Pilger gibt es Gründe: das Jubeljahr wurde begangen, während die Türkengefahr nach dem Fall von Konstantinopel 1453 und dem Scheitern der Kreuzzugspläne Pius' II. die Christenheit weiterhin stark beunruhigte. Im Juni 1475 erreichte die Nachricht vom Fall Caffas, der wichtigen Genoveser Handelskolonie, den Westen.²⁵ Fünf Jahre später sollte das Massaker der Bewohner Otrantos die Christen erneut aufschrecken. Die Zeitläufte luden im Jahre 1475 nicht gerade zum Pilgern ein. Vielleicht liegt hier ein Grund dafür, dass Sixtus IV. in den folgenden Jahren den Erwerb des *perdono* auch in anderen Städten gegen eine Pauschalsumme erlaubte.

Auch hierzu tragen die Pönitentiarieregister so manche Information bei. Neben den Türken, neben Krankheiten, Malaria und Pest, batte der *romipeta* unterwegs auch andere Gefahren, nicht nur auf der *via Francigena*, zu bestehen. Viele kehrten angesichts drohenden Unheils auf den Straßen einfach um, wie der greise Salzburger Jakob Pellificis, der in Bologna kehrtmarsch machte und nun sein feierliches Gelübde, die *limina apostolorum* aufzusuchen, von der Pönitentiaria in ein anderes frommes Werk umwandeln lassen musste.²⁶ Wer wollte es dem Salzburger verübeln? Zwar unterstanden alle Pilger seit dem 11. Jahrhundert generell dem kirchlichen Schutz, doch niemand konnte sie in abgelegenen Landstrichen, in Wäldern, Sümpfen und Tälern wirkungsvoll vor Räubern und Dieben schützen. Die Register der Pönitentiaria geben Kunde von Überfällen auf Rompilger, wenn die Missetäter. (von ihrem Gewissen geplagt oder ihrer Tat überführt) sich wegen dieses Reservatdeliktes an den Papst wandten. Ein Berardus Andree aus der Diözese Narni hatte 1450 einen nach Rom pilgernden Mönch erschlagen und ausgeraubt, er erhielt 1461 die Absolution.²⁷ Ein gewisser Hermann Morzak aus dem Bistum Aquileia²⁸ hatte ebenfalls Überfälle auf Rompilger begangen, und Georg Peterhover, ein

24 Esch, Il giubileo di Sisto V, S. 119.

25 Zur türkischen Bedrohung vgl. jetzt zusammenfassend Cardini, Il Perdono.

26 PA I, fol. 67r: ... *de sua patria usque ad Bononiam peregre venit, nunc videns, quod propter viarum pericula et cum adeo senio gravatus existeret, quod dicta limina comode ulterius visitare non valeat*

27 PA 10, fol. 135v; weitere Fälle PA 11, fol. 143v und 205r; 17, fol. 102v; 18, fol. 113v; 21, fol. 109v; 22, fol. 131v.

28 RPG II, Nr. 511 vom 20. Dezember 1450.

Laie aus dem Bistum Passau, musste sich 1475 von der Pönitentiarie absolvieren lassen, weil er Rompilger ausgeraubt hatte.²⁹

Manche Pilger allerdings wussten sich durchaus zu verteidigen. Wenn die Räuber an den Falschen gerieten, konnte es ihnen selbst an den Kragen gehen. Auf dem Wege nach Rom, im *anno santo* des Jahres 1500, sahen sich der Propst des Solothurner Sankt-Ursen-Stiftes, Friedrich Kempff aus Laufen, und sein Begleiter auf einem Berg zwischen Viterbo und Ronciglione (wie sich die offenbar landeskundigen Pilger mit präziser Ortsangabe erinnern) plötzlich drei mit einer Armbrust bewaffneten Räubern gegenüber. Obwohl sie angegriffen, beschossen und verwundet wurden, ergriff Friedrich einen der Halunken und schlug ihn mit vier (nicht mit drei oder fünf!) Faustschlägen nieder, worauf dieser sein Leben aushauchte und die beiden anderen Räuber flohen. Durch die Pönitentiarie ließ sich der Propst bestätigen, *vim vi repellendo* nicht *inhabilis* und *irregularis* geworden zu sein, um sein geistliches Amt weiter ausüben zu dürfen, sonst wüßten wir von dem Zwischenfall nichts.³⁰

Ein feierliches Gelübde einer *peregrinatio* nach Rom war bindend. Wer eine feierlich gelobte Pilgerfahrt zu den Apostelfürsten nicht hatte antreten können, musste sich nach Rom wenden, bei der Kurie um *commutatio voti* nachsuchen und dafür dem Datar als *compositio* soviel zahlen, wie er für die Pilgerfahrt aufgewendet hätte.³¹ Wir haben das Beispiel des Jakob Pellificis, der in Bologna wieder umkehrte, schon kennengelernt. Eine solche Komposition wurde von der Pönitentiarie auch bei einer *commutatio voti* auferlegt und war nicht billig. Für eine von einem hanseatischen Bürger testamentarisch verfügte Fahrt von Lübeck nach Rom zum Beispiel mussten je nach Dauer zwischen 10 und 45 lübische Mark aufgewendet werden, die einem Mietpilger als Lohn gezahlt wurden. Etwa so hoch dürfte auch der Betrag der Komposition gewesen sein.³²

In der Ewigen Stadt stießen die Pilger aus den verschiedenen Teilen der Christenheit auf Landsleute und damit auch auf ein Zipfelchen Heimat. Pilger aus dem Reich fanden in Rom vor allem deutsche Schuster, Bäcker und Buchdrucker vor, die während eines *anno*

29 PA 23, fol. 90v: ... *nonnullos peregrinos Romipetas spoliavit*. Die Legenden des 12. Jahrhunderts bezeugen bereits, dass gelegentlich auch Pilger ihre Wandergefährten umbrachten; vgl. dazu Franz, Die Strafe der Pilgermörder.

30 PA 48, fol. 64IV. Vgl. zu Kempf: Arnold, St. Ursus in Solothurn, S. 514, wo die hier mitgeteilte Information nachzutragen wäre. Kempf starb noch vor Ende des Jahres 1500, möglicherweise an den ihm auf der Reise zugefügten Wunden.

31 Vgl. dazu Celier, Les dataires, S. 153, nach einer Kompositionstabelle der Zeit um 1500.

32 Ohler, Zur Seligkeit, S. 89 und 97; Beispiele für *commutatio voti* im Jahre 1450: RPG II, 182 und 766.

santo gute Geschäfte machten.³³ Unter den gut 50 000 Einwohnern Roms (diese Zahl gilt für das Jahr 1527) lebten, abgesehen von den etwa 1 000 Klerikern aus dem Heiligen Römischen Reich,³⁴ etwa 500 deutsche Handwerker, besonders viele im Rione Parione.³⁵ Zwischen 1460 und 1500 arbeiteten etwa 40 Bäcker, 24 Schuhmacher und 15 Weber im Schatten von St. Peter. So mancher Handwerker dürfte hier als Rompilger „hängengeblieben“ sein. Das Bruderschaftsregister der Bäcker zum Beispiel weist für 1478 bis 1483 über 200 neue Mitglieder auf.³⁶ Deutsche Händler lieferten obendrein kistenweise Devotionalien wie Stuckmadonnen und Andachtsbilder an den Tiber.³⁷ Dazu kamen, wie gesagt, die Kleriker: 764 reichsdeutsche Personen allein befanden sich in Diensten des deutschfreundlichen Piccolomini-Papstes.³⁸ Der Präsenz der Deutschen und dem Pilgerandrang entsprach der bereits seit 1400 vorangetriebene Ausbau der Infrastruktur, die Errichtung eines Hospizes (bei S. Maria dell'Anima um 1400) und die Gründung von St. Andreas bereits für die zum Jubiläum von 1390 nach Rom kommenden Pilger.³⁹

2 Die Pilgerfrequenz nach den Pönitentiareregistern

Lässt sich das Gedränge der Pilger in Rom in den Jahren 1450 und 1475 nicht noch genauer bestimmen? Wir wüßten gern, woher die Waller kamen, wes Landes Kind sie waren, wir hätten gern eine regional aufgeschlüsselte Statistik der *pellegrini* nach ihren Heimat- bzw. Herkunftsorten und -ländern. Die Literatur bleibt uns da die Antwort schuldig. Für England, dessen Pilgern in Rom zwei „nationale“ Hospize zur Verfügung standen (das St. Edmunds-Hospital in der Via Arenula und St. Thomas mit über dreißig Häusern heißt die Antwort schlicht: „It is impossible to say how many pilgrims came from England in 1450“.⁴⁰ Die Supplikenregister der Pönentiarie helfen hier weiter.

33 Zu den Handwerkern Schulz, Deutsche Handwerkergruppen; zu den deutschen Druckern vgl. zuletzt Esch, Deutsche Frühdrucker in Rom.

34 Schuchard, Die Deutschen an der päpstlichen Kurie.

35 Schulz, Deutsche Handwerkergruppen, S. 5 f.

36 Schulz, Deutsche Handwerkergruppen, S. 8 f.

37 Vgl. dazu Esch/Esch, Die Grabplatte, S. 215; ferner Esch, Alla dogana romana.

38 Schuchard, Deutsche an der päpstlichen Kurie, S. 81–83.

39 Vgl. dazu zuletzt Berbée, Von deutscher Nationalgeschichte.

40 Vgl. Harvey, England, Rome and the Papacy, S. 60. Vgl. auch Parks, The English Traveller. Immerhin hat der englische Augustinermönch John Capgrave in seinem *Solace of Pilgrims* eine um-

Selbstverständlich blieb Rom auch während eines Heiligen Jahres das hochorganisierte, effiziente Zentrum der Kirche. Die kurialen Behörden arbeiteten wie eh und je, jetzt natürlich unter einem viel höheren Druck, denn die Zahl der Bittsteller wuchs mit derjenigen der Pilger. Das gilt nicht nur für Kanzlei und Kammer, sondern in ganz besonderem Maße für die Pönitentiarie. Gerade das oberste Buß- und Gnadenamt war ja Anlaufstelle für diejenigen Pilger, welche sich der von Papst Nikolaus V. genannten *gravissima delicta* schuldig gemacht hatten. Man vergleiche nur die zahlreichen Absolutionen von deutschen Pilgern im November und Dezember 1450, welche an *incendiis, spoliis et rapinis in locis sacris et non sacris* beteiligt gewesen waren, ein Vergehen, das die automatische Exkommunikation (*ipso facto*) nach sich zog.⁴¹ Eine Auszählung der im Juni und Juli 1475, zwei an sich nur durch schwachen Andrang von Pilgern gekennzeichneten Monaten, überlieferten Bittschriften weist in Kammer und Kanzlei insgesamt 1255 Registrationen, in der Pönitentiarie hingegen 697 auf.⁴²

Um wie vieles höher der Andrang der Bittsteller im Jahre 1450 gewesen sein muss wie stark die Administration der Pönitentiarie dadurch gefordert und zugleich überfordert war, zeigt die fieberhafte und untypisch flüchtige Registrierung der Bittschriften in den Bänden 3 und 4, in denen nur die Dispense *De diversis formis* und vom Geburtsmakel zusammengefasst sind. Dass man seitens der Pönitentiarie für 1475 erneut mit einem ähnlichen Massenandrang gerechnet hatte, beweist die von Sixtus IV. vorgenommene Erweiterung des Kollegiums der Pönitentiarie-Prokuratoren von bisher 24 auf 34 ordentliche Mitglieder im März 1473.⁴³

Der Pilgerandrang der Heiligen Jahre ist also, so möchte ich behaupten, unmittelbar an der Supplikenregistratur abzulesen, beides steht in einem direkten Verhältnis zueinander. Grundsätzlich bedeuten viele Suppliken auch eine hohe Zahl von Rombesuchern. Jede registrierte Supplik muss ja in mündlicher oder schriftlicher Form an der Kurie eingereicht worden sein. Selbstverständlich kam nicht jeder Petent persönlich an die Kurie, indes muss seine Bittschrift zumindest durch Boten an einen der Prokuratoren gelangt sein, deren „Büros“ (*apotheca*) sich vor den vier Basiliken befanden, welche ja alle Pilger aufsuchten.⁴⁴ Die Zahl der in Jubeljahren registrierten Suppliken bei Kanzlei,

fassende Beschreibung Roms zu Zeit des Jubiläums geliefert, vgl. Harvey, England, Rome and the Papacy, S. 63 f.

41 Eine besondere Häufung dieser Art von Suppliken in RPG II, 561–686.

42 Die Auszählung, welche ich Dr. Juliane Trede (Rom / Münster) und Michael Marsch MA. (Rom) verdanke, basiert auf den Supplikenregisterbänden AAV S 723–724 sowie PA 23–24.

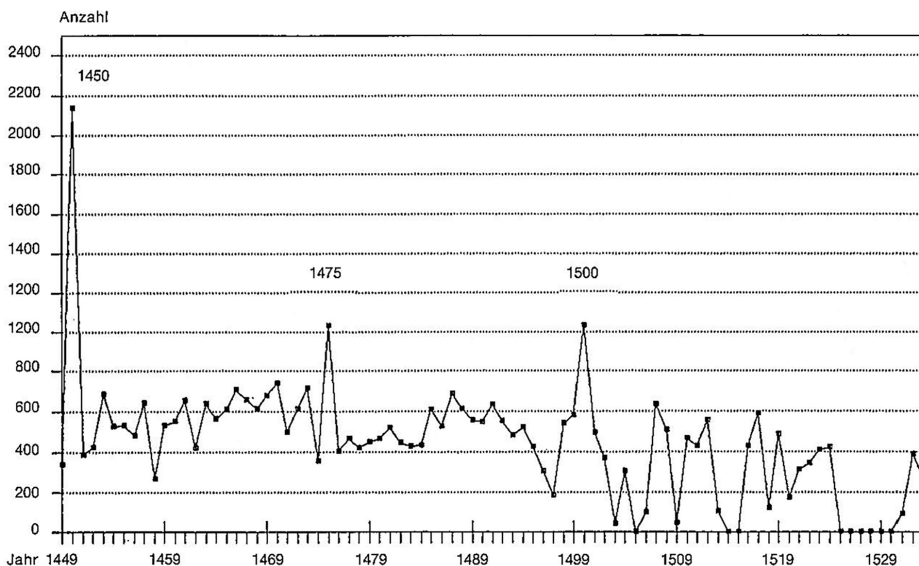
43 AAV Reg. Vat. 656, fol. 51–53; Göller, Die päpstliche Pönitentiarie, Bd. II,2, Nr. 10, S. 78.

44 Vgl. dazu Schmutge / Hersperger / Wiggenhauser, Die Supplikenregister, S. 41–48.

Kammer und Pönitentiarie darf also mit Fug und Recht als ein Spiegel der Pilgerströme interpretiert werden. Da ferner jeder Supplikant durch die Angabe seiner Heimatdiözese ausgewiesen ist, ergibt sich aus deren Auswertung eine diözesane oder auch nationale Aufteilung des Stromes der Bittsteller. Für die folgende statistische Auswertung habe ich die über 600 Diözesen der Christenheit in sechs geographische Räume zusammengefasst: Das deutsche Reich, Frankreich, die iberische Halbinsel, die britischen Inseln (Schotten und Iren mögen mir verzeihen!), Skandinavien und Osteuropa. Selbstverständlich wäre eine erst noch zu leistende, tiefergehende und differenzierte regionale Aufschlüsselung der registrierten Suppliken von großem Interesse.

2.1 Suppliken pro Jahr – Europa

Die Graphik 1 basiert auf einer Auszählung aller registrierten Suppliken um Befreiung vom Geburtsmakel, insgesamt knapp 38 000 Bittschriften *de defectu natalium et de uberiori gratia* der Jahre 1449 bis 1533. Es ergibt sich die eindeutige Feststellung, dass alle drei Heiligen Jahre von 1450, 1475 und 1500 als „Ausreißer“ hervorstechen. Die Suppliken um Befreiung vom Geburtsmakel lagen in Heiligen Jahren weit über dem Durchschnitt

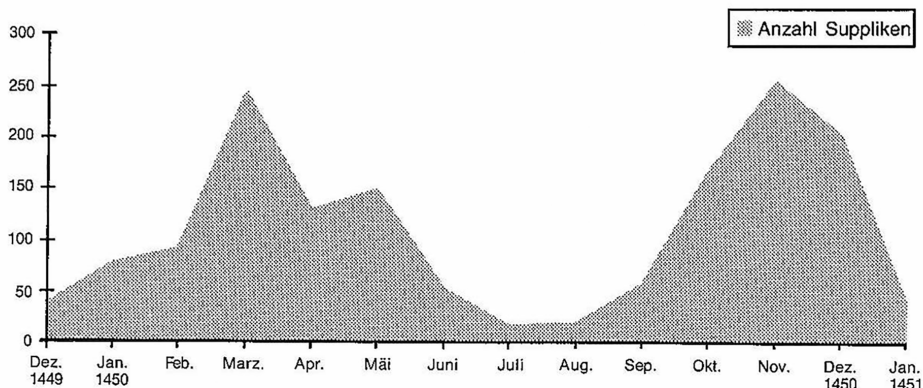


Graphik 1: Suppliken pro Jahr (Europa).

anderer Jahre. Zugleich geht aus der Kurve hervor, dass die Menge der eingereichten Bittschriften 1450 (insgesamt 2 139) um das doppelte höher lag als 1475 und 1500 (mit jeweils 1 031 bzw. 1 030 Suppliken). Darf man daraus nicht den Schluss ziehen, dass 1475 nur noch halb so viel Pilger nach Rom gekommen sind als 1450?

2.2 Jahreskurve der Suppliken 1450

Bevor wir diese Frage beantworten, betrachten wir zuerst die Graphik 2, die Jahresverteilung der 1450 aus dem alten deutschen Reich eingegangenen Suppliken: hier bestätigt sich genauer, was die eingangs zitierten römischen Chroniken über den Andrang zum *perdono* nur vage berichten. In diesem Heiligen Jahr wurden 44 % der in den Pönitentiarieregistern verzeichneten Bittschriften aus dem Reich in den Monaten März, April und Mai eingereicht (in den anderen Jubeljahren war es ähnlich). Die Kurve zeigt ferner ganz deutlich, wie die Pest in den heißen Sommermonaten Juni, Juli und August den Geschäftsverkehr der Pönitientarie fast ganz zum Erliegen brachte. Der Papst hatte Rom verlassen, Pilger kamen nicht mehr in die Stadt. Erst im Oktober nahm der Pilgerstrom wieder zu, nachdem Papst Nikolaus und die Kurie an den Tiber zurückgekehrt waren, um im November einen neuen Höhepunkt zu erreichen. Derart präzise Angaben liefert uns keiner der Chronisten der Heiligen Jahre, auch nicht der Augsburger Hektor Müllich, der 1450 persönlich nach Rom gekommen war, indes nur von einer unbestimmt großen Menge von Pilgern spricht.⁴⁵



Graphik 2: Suppliken aus dem Heiligen Römischen Reich (Jahresverteilung).

45 Die Chroniken der schwäbischen Städte, Augsburg, Bd. III, S. 100–105.

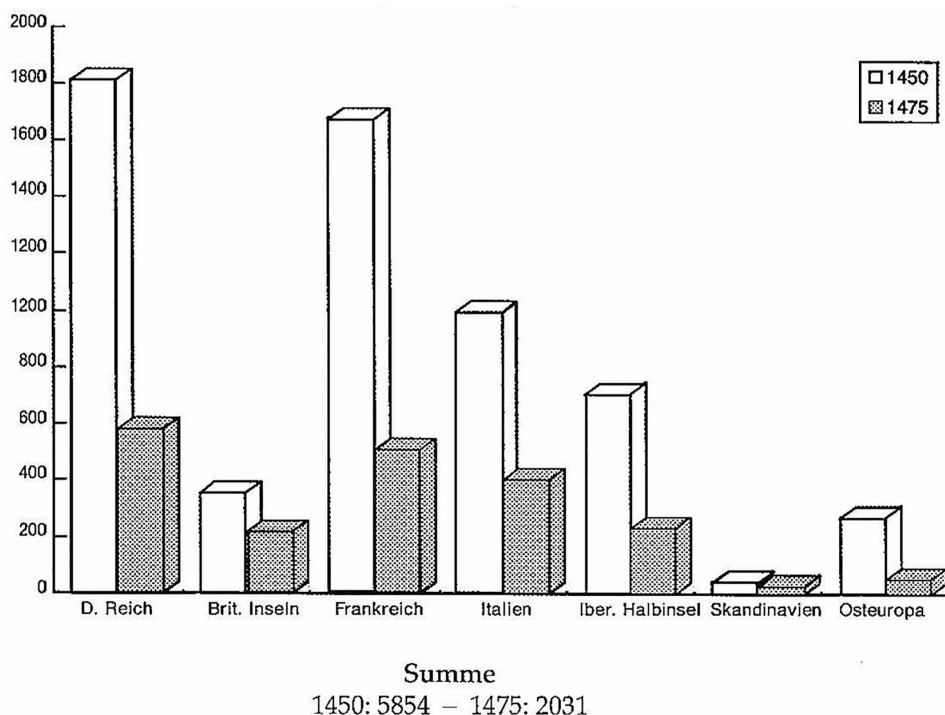
Auf der Basis der diözesanen Herkunft der „deutschen“ Supplikanten um eine Befreiung vom Geburtsmakel lassen sich die Angaben über die Pilgerströme noch weiter ausdifferenzieren (Tab. 1). Die Werte der einzelnen Bistümer (geordnet nach Kirchenprovinzen) zeigen einen deutlichen Trend: die aus den nordöstlichen Kirchenprovinzen des Alten Reiches eingehenden Suppliken nahmen auch in den Heiligen Jahren stark ab. Bis 1500 hat sich ihre Zahl in den drei rheinischen Erzbistümern und in Salzburg – von Köln einmal abgesehen – erheblich reduziert. Die Gläubigen im Reich schauten um 1500 nicht mehr mit der gleichen Erwartung nach Rom wie in den Jahren 1300, 1400 und noch 1450.

Tab. 1: Suppliken *De defectu natalium* (nach Diözesen)

	1450	1475	1500
Bremen	43	10	20
Köln	228	108	139
Magdeburg	45	25	137
Mainz	323	97	137
Salzburg	141	83	68
Trier	89	28	18
Gesamt	869	351	403

2.3 Dispense *de defectu natalium* und *de diversis formis* nach Nationen geordnet

Die Supplikenregister der Pönitentiarie bieten, wie jetzt zu zeigen sein wird, auch ein viel präziseres Bild vom Umfang und der „nationalen“ Verteilung der Pilgerströme als die bekannten Chroniken oder gelegentliche urkundliche Nachrichten über Einzel- oder Gruppenpilgerreisen. Betrachten wir Graphik 3, welche die in den Jahren 1450 und 1475 registrierten Suppliken um Befreiung vom Geburtsmakel und der Rubrik *De diversis formis* für die sechs genannten Großregionen einander gegenüberstellt. Die zuletzt genannte Rubrik enthält überwiegend Absolutionen, und zwar von Personen, die sogenannte Reservatdelikte begangen hatten, wie Übergriffe gegen Kleriker und Kirchengut, Ermordung von Geistlichen, Apostasie (Mönche und Nonnen, die ihrem Kloster den Rücken gekehrt haben) und Beteiligung an kriegerischen Handlungen. Zuerst einmal fällt auf, dass die absolute Zahl aller registrierten Bittschriften der beiden Materien im Jahr 1450 mit 5 854 fast dreimal höher ist als 1475 mit 2 031. Ich schließe daraus, dass die Zahl der *romipetae* unter Sixtus IV. nur rund einem Drittel! der von 1450 entsprach.



Graphik 3: Dispense – De defectu natalium – De diversis formis (1450/1475).

Für Frankreich, die iberische Halbinsel und das alte deutsche Reich liegt das Verhältnis bei über 3: 1 (Frankreich: 1 671 zu 511; Iberische Halbinsel: 705 zu 229; Deutsches Reich: 1 810 zu 581). Für Italien ist eine Relation von gut 1: 2 abzulesen (990 zu 404). Für das osteuropäische Gebiet liegt die Relation sogar bei etwa 5: 1 (275 zu 55 registrierte Suppliken). Für Skandinavien (bei allerdings sehr geringen Zahlen) beläuft sich das Verhältnis auf 4: 3 (44 zu 33). Einzig für die Britischen Inseln liegen die Zahlen für 1475 (358) etwa um die Hälfte höher als 1450 (218). Beachtenswert ist ferner, dass die Zahl der Suppliken der Rubrik *de diversis formis* aus Frankreich und dem Reich im Jahr 1450 mehr als viermal höher lag als im Jahre 1475, für Osteuropa sogar sechsmal höher. Der Andrang zum *perdono* dürfte entsprechend gewesen sein.

Aber können wir denn wirklich voraussetzen, dass alle in den Registern auftretenden Personen auch tatsächlich als Pilger persönlich in Rom gewesen sind? Für die 1453 „deutschen“ Suppliken *De diversis formis* und *De defectu natalium* des Jahres 1450 ist zugegebenermaßen nur in 82 Fällen eine Präsenz in Rom direkt aus dem Text der Supplik ablesbar. Es heißt entweder *presens in curia* bzw. *committatur in curia* oder ähnlich.

Da eine solche Präsenz für 1475 in weit geringerem Umfang gegeben ist (nämlich bei keiner Supplik um Befreiung vom Geburtsmakel und bei nur 12 registrierten Bittschriften *De diversis formis*) zeigt dieser Umstand, dass die von mir angenommene Relation tatsächlich als Indikator für die Pilgerströme angesehen werden darf.

3 Schluss

Die Register der Pönitentiarie erlauben uns, präzisere Angaben über Anzahl und Herkunft der Rompilger in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu machen. Sie gestatten zudem eine regionale Auswertung der Petenten: Registrierung und Pilgerzahl stehen in Relation zueinander, so dass wir feststellen konnten 1450 war die Zahl der zum *perdono* an den Tiber geströmten Gläubigen aus Frankreich und Deutschland mindestens dreimal höher als 1475. Nur die Bewohner der Britischen Inseln kamen 1475 in größerer Zahl nach Rom als 1450. Dass unter den Rompilgern die Deutschen und die Franzosen den Hauptharst ausmachten, entspricht der besonders stark ausgeprägten Ablassfrömmigkeit in diesen Nationen. Das spirituelle Anliegen aller Rompilger, woher sie auch gekommen sein mögen, bestand ja im Erwerb des *perdono*, des seit dem Jahre 1300 beim Besuch von zuerst drei, dann fünf und seit 1575 sieben Basiliken zu erwerbenden Plenarablasses. Aber auch zahlreiche weitere Indulgenzen in den über 400 Kirchen Roms lockten, wenn sich der Pilger Zeit nahm, diese alle zu besuchen. Die Ablassfrömmigkeit darf als ein religiöses Grundbedürfnis des Spätmittelalters bezeichnet werden.⁴⁶ Dass Franzosen und Deutsche im Spätmittelalter besonders ‚pilgerfreudig‘ waren, bestätigt auch eine Auswertung der Pönitentiarie-Suppliken um Genehmigung für eine Pilgerreise zum Heiligen Grab in Jerusalem: Fast 60 % aller registrierten Pilgerlizenzen wurden für Jerusalemfahrer aus diesen Ländern ausgestellt.⁴⁷

Gewiss, eine noch feinere Auswertung der Suppliken nach Diözesen und Regionen wäre dringend erwünscht und versetzte uns in die Lage, die Menge der *peregrini* weiter zu untergliedern. Für das Gebiet des Reiches wird dieses Vorhaben mit der Publikation des *Repertorium Poenitentiarie Germanicum* durch das Deutsche Historische Institut in Rom erleichtert. Die Analyse der Gesuche um Befreiung vom Geburtsmakel ergibt be-

46 Eine typische Äußerung dieser Geisteshaltung bei Muffel, der die römischen Ablässe auf einen Gegenwert von 1.400 Gulden berechnet, Tellenbach, Glauben und Sehen, S. 886; vgl. auch die Liste der römischen Ablässe bei Schimmelpfennig, Römische Ablassfälschungen.

47 Das ergab eine Auswertung der Suppliken der Zeit von 1410 bis 1521, die ich im Einzelnen noch nicht veröffentlicht habe.

reits signifikante regionale Unterschiede. Der Norden und Osten des Reiches standen bereits um 1475 der römischen Kurie ferner als die anderen, später katholisch gebliebenen Gebiete, eine im Hinblick auf den Erfolg der Reformation Martin Luthers vielleicht nicht unwichtige Beobachtung.